

Motion Ueli Jaisli (SVP)/Ingrid Kissling-Näf (SP): Umbau des „Buebers“ in einen Gummibootlandesteg

Das Marzili ist eines der schönsten Flussbäder Europas und eine wichtige Freizeitattraktion für die Stadt Bern. Der Unterhalt des Freibades wurde in den vergangenen Jahren sträflich vernachlässigt. So kann z.B. ein Teil des Bades – die Steganlage des Bueber-Seelis – in Folge von Sicherheitsmängeln nicht mehr genutzt werden; die Sanitär- und Duschanlagen sind veraltet, ausserdem funktionieren die Temperaturanzeigen auch nicht immer einwandfrei.

Dringend notwendig sind darum kostenbewusste Investitionen, die den Freizeitbedürfnissen der Badegäste gerecht werden. Die Anzahl der Bootsfahrenden und Schwimmenden hat in den vergangenen Jahren weiter stark zugenommen. Das führt dazu, dass die Ausstiegsstellen für Schwimmende im Marzilibad immer wieder von Schlauchbootfahrern belegt werden. Ein Ausstieg für Schwimmende ist dann oft kaum mehr möglich und sehr gefährlich.

Das momentan abgesperrte Terrain des Buebers eignet sich bestens für eine Schlauchbootausstiegsstelle. Eine Sanierung mit Umnutzung könnte kostengünstig und sinnvoll realisiert werden. Erste Abklärungen haben ergeben, dass der Umbau zu einem Gummibootlandesteg rund 150'000 Franken kostet und die Nutzung des gesamten Flussbades wieder ermöglichen würde. Mit einem beschränkten finanziellen Aufwand könnte ein echter Mehrwert geschaffen werden. Der vorgeschlagene Umbau entspricht zudem einem echten Bedürfnis und könnte die Sicherheit für alle wieder gewährleisten.

Wir bitten den Gemeinderat deshalb, die oben erwähnten Sanierungsarbeiten und den Umbau der Steganlage Bueber-Seeli zu einem Gummibootlandeplatz auf die nächste Saison hin zu veranlassen oder die Steganlage des Bueber-Seeli schnellst möglich zu sanieren, letzteres aus Sicherheitsgründen für alle.

Begründung der Dringlichkeit

Die Dringlichkeit ergibt sich aufgrund des jahrelang vernachlässigten Unterhalts und der Bedeutung des Flussbades. Diese Nichtnutzung von Teilen des Marzilibades wirkt sich imageschädigend auf die Stadt Bern aus.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 10. September 2015

Erstunterzeichnende: Ueli Jaisli, Ingrid Kissling-Näf

Mitunterzeichnende: Rudolf Friedli, Roland Iseli, Hans Ulrich Gränicher, Roland Jakob, Alexander Feuz, Peter Marbet, Kurt Rüeggsegger, David Stampfli, Lukas Meier, Patrizia Mordini, Rithy Chheng, Katharina Altas

Antwort des Gemeinderats

Die Sanierung und Wiedereröffnung des Buebers geniesst beim Gemeinderat hohe Priorität. Er verfolgt sie mit der gebotenen Dringlichkeit und Nachhaltigkeit. Um dem Schadensbild der Bausubstanz, der exponierten Lage und der Bedeutung der Anlage für die Lebensqualität und das Sportangebot der Stadt gerecht zu werden, erschien es aber zum Zeitpunkt der notwendigen Schliessung nicht opportun durch „Schnellschüsse“ Fehlinvestitionen zu tätigen und Gestaltungschancen zu verspielen.

Unter anderen waren zunächst folgende Fragen zu beantworten:

- Wie kann der Bueber in das Gesamtkonzept des Marzili-Bads integriert werden?
- Wie kann der Hochwasserschutz sichergestellt werden?
- Wie kann vermieden werden, dass der Bueber innerhalb kurzer Zeit nach der Sanierung wieder versandet, wobei anzumerken ist, dass die Versandung des Buebers, der ursprünglich ein fließendes Gewässer war, offensichtlich auf das Zuschütten des alten Aarelaufs zurückzuführen ist?

Um diese Fragen zu klären, wurde im 2015 eine Entwicklungsstudie in Auftrag gegeben, welche zudem mehrere Zukunfts- und Sanierungsszenarien aufzeigen sollte. Mit der Entwicklungsstudie wurden die folgenden Szenarien entwickelt.

- Szenario 1: Instandsetzung der Anlage im heutigen Rahmen
- Szenario 2: Instandsetzung/Neubau mit technischen und gestalterischen Anpassungen. Mehrwert durch zusätzliche Massnahmen für Wasserqualität und verbessertem Ausstieg für Schlauchbootverkehr.
- Szenario 3: Umbau/Neubau der heutigen Anlage zu einem „Schlauchboothafen“ mit grosser Treppenanlage/Rampe.
- Szenario 4: Verkürzung/Neubau der heutigen Anlage zur Schaffung einer vorgelagerten Zone für Schlauchbootverkehr ausserhalb des Badareals. Zusätzliche Wasserflächen mit Flusswasser.
- Szenario 5: Aufhebung der Steganlage und Aufschüttung des Geländes als Liegewiese
- Szenario 6: Wiederöffnung des gesamten alten Aarelaufes („Löifu“) mit weitgehenden Umgestaltungsmassnahmen im ganzen Marzilibad.

Unter Abwägung aller relevanten Entscheidungsfaktoren, zu denen auch die voraussichtlichen Gesamtkosten, die mögliche Umsetzungsdauer, die Interessen weiterer Nutzerinnen und Nutzer und zwingend die Abstimmung mit dem Hochwasserschutz zählten, hat sich der Gemeinderat für das Sanierungsszenario 2 entschieden, bei welchem der Bueber einen offenen Wasserzufluss erhält. Der Gemeinderat hat diese Studie unter

http://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/marzili-offener-wasserzufluss-zum-bueber veröffentlicht.

Auszug aus Studie:

Aus städtebaulichen und denkmalpflegerischen Aspekten wird empfohlen, an der heutigen Form des Buebers mit der Steganlage festzuhalten. Die raumumklammernden Holzbauten - Garderobenbauten, Sichtschutzwände, Steganlage - sind raumprägende Elemente in der Grünanlage des Marzilis. Der Abschluss in Form von Holzpalisaden erzeugt eine visuelle und akustische Trennung zwischen Stadt und Marzilibad. Dadurch wird ein öffentlicher Ort der Ruhe und Erholung inmitten der Stadt geschaffen. Eine Instandsetzung der heutigen Steganlage lässt die Antwort auf die Frage nach einer möglichen Rückführung in den Zustand vor 1968 (Marzili-Inseli mit „Löifu“) für kommende Generationen offen. Um die Durchmischung und damit die Auslastung des Buebers zu optimieren, soll das Flussbaden für alle in attraktiver Umgebung möglich werden. Dafür muss der Zugang zum Bueberseeli vereinfacht werden. Ein offengelegter Kanal (Frischwasserzufluss aus Aare) vermag den formulierten Anforderungen an eine Aufwertung des Flussbadens sowie eines vereinfachten Zugangs auf eine vernünftige und dem Ort entsprechenden Art und Weise zu begegnen.

Um der steigenden Anzahl der Aare-Böötler eine in Lage und Dimension entsprechende Auswässerungsstelle anbieten zu können, könnte die Fläche zwischen Pontonierverein und Dalmazibrücke neu organisiert werden. Dabei werden Parkierung sowie Aussensitzplatz zu Gunsten einer funktionierenden Auswässerungsstelle für Boote aufgehoben bzw. verlagert. Der Hochwasserschutz lässt

sich beim Kanal (Frischwasserzufluss) und der Steganlage in Form von Schleusentoren umsetzen. Dazwischen übernehmen die Spundwand der Steganlage sowie mobile Elemente die Funktion des Hochwasserschutzes.

Im Dezember 2015 hat der Gemeinderat die notwendigen Planungsarbeiten für einen Machbarkeitsnachweis beauftragt und dafür einen Projektierungskredit von Fr. 130 000.00 gesprochen. Die gewählte Variante, welche nun mit Hochdruck verfolgt wird, sieht eine Vergrösserung der Auswasserungsstelle für die „Böötler“ vor. Der Bueber wird damit eine grosse Attraktivitätssteigerung für Flussschwimmende, Erholungssuchende und Schlauchbootfahrende erfahren. Die voraussichtlichen Sanierungskosten für das Szenario 2 werden von Experten auf 3,8 bis 5 Millionen Franken geschätzt.

Angesichts des Umfangs der auch aus Sicherheitsgründen zwingend notwendigen Massnahmen wird mit dem in der Motion erwähnten Budget von Fr. 150 000.00 eine kurzfristige „Notsanierung“ und Wiederinbetriebnahme des Buebers als nicht möglich beurteilt. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis für Notmassnahmen wird von Fachpersonen als äusserst ungünstig eingeschätzt. Der Bueber bleibt daher bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten geschlossen.

Aufgrund der notwendigen Vorlaufzeit für die Ausarbeitung eines konkreten Bauprojekts mit Baubewilligung und Kreditgenehmigung durch den Stadtrat sowie die notwendigen Abstimmungen mit dem Wasserbauplan für das Hochwasserschutzprojekt, welches im Frühjahr 2017 vorgesehen ist, ist mit einem Baustart frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2017 zu rechnen. Zurzeit werden Massnahmen geprüft, welche den derzeitigen unerfreulichen Anblick der gesperrten Anlage durch unkonventionelle, kostengünstige „Zwischennutzungen“ verbessern sollen. Die Umsetzung dieser Massnahmen ist in der Saison 2016 geplant.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Bern, 17. Februar 2016

Der Gemeinderat